

schwierigste der Auf zum Kriegsdienst, dem er als Krieger nicht zu folgen hatte. Erst Anfang des folgenden Jahres konnte er sich wieder ruhig seinem Gehalt freihaben. 1869 ward er wieder wochenlang vom Haufe fern gehalten wegen erneuter nach neuen Reglementen (in Freiberg) und 1870 erneut abbermal die Kriegskompetenz. Dann nun auch während der Dauer des deutsch-französischen Kriegs verlor nicht mit ins Feld, so hatte er doch währenddem auch Dienst und zwar hier in der Festung, von wo er erst im Frühjahr 1871 entlassen wurde. Sein Gehalt hatte inzwischen 10 getilgt, das er sich von drängenden Gläubigern untragen ließ. Des einberufenen Kriegsmannes gewünschte welsche Stellvertreter für sein Gehalt waren zu schwach gewesen, der ihnen übertragenen Leistung und Fähigung vorstehen zu können. Anfolge dessen lag auch die Buchführung im Argen. Schon im November 1870 bei einer kurzen Anreise nach Berlin kam ihm beim Überholen des Sachstandes die „Ahnung“, daß er insolvent sei. Er beauftragte seine junior Chefarzt, das Geschäft zu schließen und wurden seit November 1870 Gläubiger mehr bedrückt. Anfang Mai 1871 ist der Concurz zu seinem Vermögen eröffnet worden und sind die Gläubiger pro 100 Thlr. 23 Thlr. 3 Br. aufzutreten. Am 1. April genannten Jahres hatten einige auswärtige Gläubiger welche erlaubten, daß der Schulden Auctio halten sollte das dortige Gerichtsamt um Silberbestandsmässigkeiten gebeten, worauf Haus und Gehalt versteigert wurden. Die Niederschriftung soll gegen 2500 Thlr. betragen haben. Es ergab sich, daß keine Geschäftsführer vorhanden seien. Darauf rief der erste Anklagepunkt. Der Angeklagte sieht zu seiner Aufklärung an, er habe diefeleben als: 1 Haupt-, 1 Facturen-, 1 Cassas, 1 Inventurbuch, 1 Straße und einige kleine Bücher, in einem Kasten von Unnachterlichen verloren; diefeleben seien bestimmt gefälscht, bestehend darin, daß sie Niemandem etwas genügt hätten; er habe niemals geahnt, daß er dadurch etwas Strafbares begebe; auch habe er selbst nicht viel von Buchführung verstanden. Indem er während seiner Lehrtätigkeit hier im Wiener Leben Geschäft führte, bei welchem Meister H. sein Buch in die Hand bekommen habe und auch dabei als Kommiss noch nicht. Die zweite Aufklärung geht dahin, daß der Angeklagte dadurch, daß er einen Kauf über sein Haus und Warenkasten mit seiner Schwiegermutter, der Herrn. Tiefe dort abgeschlossen, seine Gläubiger habe benachrichtigt wollen, Gerichtshof hatte das Warenkasten um die Hälfte des Wertes verkaufen. (Die gerichtliche Auktion ergab einen Preis von 1703 Thlr.) Auch hatte er, obwohl in der Kaufkunst stand, daß die Käuferin 750 Thlr. Haar bezahlt habe, kein Geld von derselben erhalten. Werner war auftäglich, daß er den Kauf nicht beim dorthin. Seitens beim dritten Gerichtsamt hatte recognosieren lassen. Dieses Rechtsgericht ist allerdings später wieder rückgängig gemacht worden. Der Angeklagte will auf freiem Anttreibe, da ihm nunmehr doch Zweifel beigekommen seien, ob er seinen Gläubigern gegenüber so etwas hätte, von vier nach Goldmark getestet, um die Sache rückgängig zu machen, seine Schwiegermutter hat sofort einverstanden gewesen, während es nach der letzten Aussage des Anklagten gewirkt, als sei von ihr zuerst der Antrag ausgegangen. Bestialisch der gegen Ende März öffentlich angekündigten Auktion will der Angeklagte dieselbe auch freiwillig abtreten haben. Herr Staatsanwalt Dr. Graule hält den Strafantrag aufrecht, ist jedoch für Annahme mildernder Umstände. Die Verhandlung führt Herr Dr. Stein I. Das Schöffengericht, unter Vorstoss des Herrn Gerichtsrichters Gross, spricht den Angeklagten von der Anklage des betrügerischen Bankrotts frei und verurteilt denselben nur wegen einfachen Bankrotts zu 1 Monat Gefängnis.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Nach Mittheilung des „Tages“ sind in die höchste Stute der klassifizierten Einkommensteuer (240,000 Thlr. jährliches Einkommen und darüber) in Berlin in diesem Jahre 8 Personen eingetragen (1872 nur 2). Außerdem befinden 2 Personen ein Einkommen von 180,000 bis 200,000 Thlr., 8 von 160–180,000 Thlr., 1 von 140–160,000 Thlr., 6 von 120–140,000 Thlr., 5 v. 100,000–120,000 Thlr., 11 von 80–100,000 Thlr., 12 von 64,000–80,000 Thlr., 20 von 52–64,000 Thlr., 43 von 40–52,000 Thlr., 42 von 32, bis 40,000 Thlr., 80 von 24–32,000 Thlr., 101 von 20,000 bis 24,000 Thlr., 181 von 16–20,000 Thlr., 229 von 12,000 bis 16,000 Thlr., 296 von 9600–12,000 Thlr.

Die am Donnerstag für den Gründung der Berliner Börse sehr zahlreich vor dem Gebäude versammelten Besucher beachteten das Ereignis der ersten Börse, die sich um diese Zeit dort wieder bemerklich machte, mit einem lauten freien Hurrah, ja einem Gouffier platzte die direkte Börse darunter, daß er laut ausrief: „Der Kurfürst hat wieder Samen“.

Für den Umbau des Bahnhofs in Wien ist die Summe von acht und einer halben Milliarde Taler ausgeteilt. Es sollen mit dem Personenbahnhof ein großer Militär-Bahnhof und große bombenfeste Militär-Berlitz-Magazine verbunden werden.

Eine ergänzte Scene ereignete sich, wie Berliner Blätter melden, während der letzten Sitzungen im preußischen Abgeordnetenhaus, und zwar während einer Sitzung des Abgeordneten Windhorst (Meyern). Es sprang nämlich plötzlich aus dem Ministerzimmer heraus über die Barriere des Ministerisches — ein großer schwarzer Kater in den Saal und lief zum Schrein des nachstehenden Abgeordneten, die jeden Augenblick einen Überfall befürchteten. Ein und her, ohne einen Ausweg zu finden. Endlich aber zeigte sich ein weiterer, das gesprungene Tier sprang auf die eiserne Warmeröhrung und von dort auf die Tribune unter die Justizaur, bevor es auf die Fensteröffnung sprang, unter den dabei aufgestellten Stühlen große Verwirrung entstand und sich an den reichen Fenstervorhängen anklammerte und durch allerbald Capitolen die Lachlust aller Anwesenden hervorrief, so daß der Präsident v. Rodenbeck zur Ruhe aufrufen und erklären mußte, daß die Ursache der Störung bald bestimmt werden würde. Dies war aber leicht gelöst als gethan. Drei Gussiers wurden zum Finianzen des freien Eintritts ausgeschoben, allein jedoch trug ihm nahtlos, nahm er eine so drohende Haltung an, daß Jägerlebatt sich schlußig zurückzog und sich mit langen Sätzen bewahnte, mit denen der Schwarze von seinem occupirten Platz vertrieben und dann mit Hilfe mehrerer Zuhörer von der Tribune verjagt wurde, wodurch die Ruhe im hohen Hause wiederhergestellt war.

Frankreich. Am 7. März bezahlte Frankreich 150 Millionen an Deutschland. Die deutsche Intendantur in Nancy hat Besitz, alle Einkäufe für die Securité-Armee einzustellen. Man hält es daher für wahrscheinlich, daß die Münzung bald vor sich gehen werde. Viele Public schreibt: Die Gesundheit des Herrn Thiers ist fast vollständig bereitgestellt. Die Vereine verlangen nur ein weiles Ruhe nach den Versammlungen der letzten Tage und einige Vorsichtsmaßregeln wegen des feuchten Wetters. Thiers wohnt dem Empfange an, legte sich später zu Bett und war heute Morgen um 3 Uhr an der Arbeit, nur zwei oder drei Tage Vorsicht sind noch notwendig.

Die Nationalversammlung wird vom Ende März bis zum 1. Mai Sitten machen.

In Argelais (Gautier-Perroneau) hat ein 85-jähriger Mann, der über seine 75-jährige Frau eiserne Hart war, einen Sturzversuch auf sich gemacht. Er schwoll sich eine Angst durch den Hals, ohne sich jedoch lebensgefährlich zu verwunden.

England. Der Kolonialminister Earl Kimberley bestätigte im Oberhause auf eine Anfrage des Earl Lauderdale, daß der Abzug der Briten mit etwa 12,000 Mann starken den können.

Heute an einem Zugzug entzweiehen soll er folge Hinsicht die englischen Truppen seien bereit, den Kampf aufzunehmen.

Gentileton.

Die heutige Opernvorstellung der stat. Oper erfreut sich ebenfalls der stärksten Beteiligung des Publikums. Nicht minder war der zweite Algoletto-Akt nicht nur die aus den letzten fernsten Blättern gefüllt, sondern das Publikum gab sich wahre Beifallserufen hin. Mit Recht. Die Gestaltung ist sehr schön. Badiella als Algoletto, der entspannende Kontakt seiner Karrenfahrt mit den tragischen Empfindungen, die vollendete Schönheit des Gesanges, all dies zusammen vereint sich in einer unvergleichlichen Wirkung. Denoix ist die Größe des Art. Orléans eine Gefangeneleitung von höchster Schönheit. Frau Herkot hat zwar nur die Mandoline von Valabille zu singen, erledigt diese Aufgabe jedoch so sicher und gründlich, daß auch die da capo-Note nicht ausblieben. Nicht minder verlangte man das noch vollkommen nicht als das erste Mal gelingende Quartett da capo — leider ohne Erfolg. Mr. Bidal als Herzog übertrifft den Bataillone weitern. Er sang mit großer Virtuose, mit Feuer und Jauchelstimme. Das diefe Rolle trodete noch eine viel feiner schwartze Darstellung erheblich, wieck Zeder, der Martin in beiden Rollen hörte. Mr. Bidal singt etwas zu ungestüm. Was wiederholen die Bitte: Algoletto no manna zu geben. Mag das Werk im dramatischen Text los über die übernehmen des Trophäen hervor, so ist die geniale Jugendlichkeit der Musik unserer ganzen Kulturmenschwer wird. Der Besuch einer dritten Aufführung würde nicht geringer sein.

Vermischtes.

* Das Jahr 1873 ist gewiß ein Jubiläum in Vergang auf die Landschaft und Volkswirtschaft, denn vor 100 Jahren, anno 1773 fertigte Dr. Warmenthal eine in Folge der herrschenden Hungersnot von der Akademie der Wissenschaften in Paris eingeholtierte Preisarbeit an, in welcher der Bauherr der bereits 100 Jahre früher durch Franz II. nach Europa gebrachten Kartoffelpflanzen dringend empfohlen wurde. Die allgemeine Verwendung der Kartoffel als Nahrung ist die älteste Volkskunst dater mittler erstmals 100 Jahren, und die zweite deshalb das wunderbare Kartoffel-Jubiläum nicht ganz unberücksichtigt gelassen werden.

* * * o * n. Als fürstlich trug ein 22jähriges Mädchen in der hier seit einigen Wochen neuerwachten Winterlichen Manege die Reinigung der Räume beauftragt hatt und ungünstiger Weise mit ihrem Kopf den König des Leoparden zu nahe kam, lange dieser mit der Zunge hinaus und raste das Mädchen bei den langen Haaren. Dabei kriechten die Krallen des Raubthieres tief in die Stirn des Mädchens ein. Dieses griff nun mit der rechten Hand herum, um sich zu verteidigen, was ihn auch sofort gelang, als der Kopf des Kopf losließ und der Unglücksdienst die Kartoffel-Zubereitung nicht mehr sofort rückhaltig gelassen werden.

* * * o * n. Ein Proben davon, mit welchen Zahlen man bei der großen Weltausstellung rechnen wird, mag eine jetzt erschienene Bekanntmachung Gustavus Blaßes v. des bekannten Kunstabecau-Abwabes geben, welcher autorisiert in Inscriptions-Decrees für den großen offiziellen Weltausstellungs-Catalog entgegenzunehmen. Es ist den Raum einer Seite — also eine sehr kleine Annonce — daß man 165 Gulden, für eine ganze Seite die Kleinigkeit von 1400 Gulden, für Infraate auf den Detalierten aber sogar das Sechsfache der gewöhnlichen Beträgen, also für eine Detalierte die Summe von 8400 Gulden zu zapfen. Der Catalog soll allerdings in einer Auslage von einer halben Million erscheinen, aber trotzdem sind die Preise die höchsten!

* * * o * n. Geacht. Der Leser erinnert sich des Diebstahls an der Antwerpener Börse, den wir vor einigen Tagen meldeten. Der Verdacht fiel auf den plötzlich verlaufenen Gehilfenassistenten bei diesem Institut, Namens Althard. Besonders dieser Diebstahlsgleiche wird unter dem 11. v. 21. ans Paris folgenden berichtet: Gestern Abend gegen halb 12 Uhr, versteckt auf dem Boulevard Montmartre und in der Rue Montmartre große Störung. Zwei Polizei-Agenten, Molten und Parau, hatten nämlich vor dem Cafe de la Rue, Boulevard Montmartre, zwei Tiere angelauft, auf die man mit langer Zeit schaute, und welche der Antwerpener Börse 40,000 Fr. entwertet hatten. Molten, welcher einen der beiden — er heißt Althard — kennengenommen, stieß leidensbedient auf entzündlichen Widerstand und mußte ihn loslassen, und dieser flüchtete nach dem Hausberg Montmartre, wo ihn drei andere Agenten einnahmen. Es war mit einem Revolver bewaffnet, von dem Gebrauch zu machen ihm die Zeit erforderte. „Sie haben Blut gesucht“, so sagte er zu den beiden, „ich wollte ein Unglück anrichten“. Den zweiten Tiefen, Debo, führte der Agent Parau durch die Rue Montmartre. Als sie am Markt de la Rue angekommen waren, rief sich Debo los und schob drei Revolverläufe auf Parau. Die eine Kugel blieb in seiner Hosebund stecken, die zweite verwundete ihn am Halse und die dritte traf den Aktenkoffer des Greif in Augenhöhe, wo er auf seinen Kopf stiegen wollte. Debo ergriff die Axt und durch die Rue St. Roer, zu Seur und Giebel; dort ergriff ihn ein anderer Polizei-Agent. Debo hatte 58 Fr. bei sich und gestand ein, daß er zu der Brüsseler Brigittenbande gehörte. Bei Althard fand man 37,000 Fr. in seinem Portefeuille.

* * * o * n. Trierburg (im Parc), den 18. Februar. Das „Braunschweig Tagblatt“ berichtet: Als vor einigen Wochen 1. Februar. Werner Blaß auf seinem Gang durchs Pariser den Konsulat „Biedermeier“ passierte, erlöste derfelbe in der Nähe auf einem umgestürzten Baume einen schwargrauen Bogenstand. Da er denfelben dort noch nie geschenkt hatte und sonst keiner bedacht war, blieb der Geprägte regungslos stehen, nur den bescheidenen Punkt ins Auge hielte. Nach einigen Minuten zogen einige Leute an dem Stamm vorüber. Da plötzlich wird der leblos schweigende Geprägant lebendig und sprang mit einem gewaltigen Sprunge dem einen Asten auf den Rücken, so daß das Thier zusammenbrach. Da die Geprägung es unmöglich machte, den Mörder zu erkennen, eilt der Geprägant zur Stelle zu. Hier lassen indeß nur die Spuren im Sande eine große Wildstube erkennen, die das Kind ironisch und gar zerrissen hatte. Alle Bemühungen, das getötete Thier auf dem Gelände zu sammeln, blieben徒手. — Endlich, am 14. d. M., gelang es dem Forstbeamten, die Kugel zu töten, als sie abermals einen Fleischwund vor seinen Augen zerstörte. Dieselbe hat eine Länge von 1,05 Meter, eine Höhe von 0,41 Meter und der Stiel anlaufende Schwanz misst im Umfang 0,07 Meter. — Seit langer Zeit hat man hier von einem solchen Thiere keine Spur aufzufinden.

* * * o * n. Gora Pearl in Breslau. Zwischen zwei anatomischen Museen in Breslau hat sich ein Metzger darin entzweit, das Publikum durch Kunststücke kostbarer Art zu erfreuen. Nachdem ein Museum längst angekündigt hat, daß es eine Darstellung der an Napoleon vorgenommenen Operation zur Ausstellung bringt, erläuterte heute das Concurzunternehmen in der „Schles. Zeit.“ die Anzeige: „Neu angekommen das größte Metzgerwerk der Feuerkugel und Medaillen: die aus Frankreich ausgemessene derachtigste Schönheit Gora Pearl.“ — Das die verächtigte Courtesane Gora Pearl bei Lebewohl in einem anatomischen Museum ausgestellt wird — in Wahrheit natürlich und als „zerlegbares“ Objekt für Beobachtungen „erwachsener Herren und Damen“ — dies ist wohl die häretische Strafe, von der diefele hatte betroffen werden.

* * * o * n. Von den 15 Commissären, welchen seitens der Nationalversammlung die Prüfung des Hanßelsovertrages mit England übertragen worden ist, gelten 7 als Gegner des Vertrages und nur 3 als Anhänger desselben. — Der Präsident der Republik hat heute den deutschen Botschafter Graf Venim empfangen.

* * * o * n. Das Magazin eines Karlsruher Buchdruckers hieß vom Holzgesetz: „Für Liebhaber großer Künste und potentieller Geschäftsmänner große Auswahl potentieller Geschäftsmänner zum ersten Verhandeln und zur Herausstellung der Regel enthält.“ — Werner findet man auf einem andern Schilde die Worte: „Madame Victoria, Krankenwärterin, bewacht Beleben, schlechtes Klosterküche, lebt Klüngel und besingt Tiere in der Stadt.“

* * * o * n. „Panitia“ erzählt folgende Oneckote, die den Sohn Louis Napoleon und den älteren Werner auf merkwürdige Weise in Verbindung bringt. Der große Dichter bewachte während der Krankheit, die ihn ins Grab führte, eine vollkommene Ruhe und Heiterkeit des Geistes, aber sein Körper, der von Zeit zu Zeit von den entzündlichen Schmerzen gequält wurde, konnte die horizontale Lage nicht ertragen. Als die Kaiserin Eugenie dies erfuhr, verlandete sie ihm das Bett, auf dem sie die Witterungen überstanden hatte, das Bett, das auf staunenswerthe Weise eingerichtet und derart mit Springfedern versehen war, daß es jedem leisen Druck des Kopfes nachgab und dem Verstand jede beliebige Wendung gestattete. Werner nahm das Verhältnis an, machte sich auf dem Bett bequem und lagte lächelnd zu den Freunden, die ihn umgaben: „Ich habe gut daran gehabt, daß ich schwer, keine Verse mehr zu schreiben. Warum? Weil ich, der republikanische Dichter, jetzt in Gesicht wäre, meine Sammlung mit einem Hymnus auf eine Kaiserin zu schließen.“ So stand Werner in dem der Sohn Napoleons III. geboren war.

* * * o * n. Eine ganz unpolitische Predigt. Der Pastor zu Welsch in Throl bestieg zu Neujahr die Kanzel und begann nach einer kurzen Beglaubigung von einem Bogen verdeckte seine Schulden zu verlesen. Nachdem er diesen interessanten Vorlesung die Drohung begegnet, daß, wer innerhalb acht Tagen seine Schulden nicht bezahlt, excommunicirt würde, schloß er die originelle Predigt.

* * * o * n. Wahr amatiatische Häuslichkeit. Die Mutter der Verkörerstaltung, welche aus dem parlamentarischen Leben, aber die Verkörerstaltung hinweg, in's Familieneben gedrungen ist, greift immer weiter um sich. — „Die Eltern sind angestrunkene Karokine!“ sagte längst eine Hausfrau zu ihrer Mutter. „Angestrunk? Ich? Ich kann ich kaum glauben!“ — Aber ich werde rechtfertigen und Madame morgen Bericht erstatten.“

* * * o * n. Zur Wiener Weltausstellung. Nach einer eingelaufenen Nachricht aus Wien erhält das deutsche Reich in der Ausstellung des Weltkongresses vier Überichtstische und vier Seitenläufe und Wandfläche im Kreishaus in gleicher Größe und Lage wie im Kanzlei. Die Behangstische, die Deutschland zur Verhüllung gestellt ist, macht reichlich 3000 Cu.-Meter aus. Somit ist, dank dem energischen Vorhaben und der leichten Haltung der deutschen Künstlergesellschaft und ihrer Delegirten, eine Gleichstellung Deutschlands mit den meist beachtigten Nationen erreicht und die so viel beworbenen Ausstellungstage in bestredigender Weise erledigt.

* * * o * n. Chinesische Ceremonien. Als Nachtrag zu den Schilderungen der Hochzeitstafel des chinesischen Kaisers erhielt der Special-Correspondent des „Daily News“ in Peking einen Bericht über einige der merkwürdig religiösen Ceremonien, die der junge Kaiser von China am 21. Dec. vollzogen sollte. Zu diesen Ceremonien ist der „Tempel des Himmels“ äußerlich. Der Kaiser zieht am Abend zuerst in einem von Kriegerant geöffneten Bogen in den Tempel ein und verdringt die Nacht in der „Fuß- und Haftstube“. Am nächsten Morgen vor Androhung der Dämmerung begleitet er sich nach dem südlichen Altar, wo ein Stier geopfert wird. In früheren Zeiten pflegte der Kaiser das Thier selber zu töten. Der Stier wird im Ganzen in einem Ofen verbrannt und gleichzeitig werden in kleineren Ofen an derselben Stelle Städte Seite als Opfergaben den Flammen überreicht. Eis und Trinen, das bei allen chinesischen Gestaltfeiern in sehr dohnen und ausgedehnten Grade figurirt, spielt auch hier eine große Rolle. Einem Teil des Programms bildet, daß der Kaiser „das Fleisch der Glückseligkeit“ essen muss. Im Tempel des Himmels verehrt der Kaiser Schang-ti über Name des höchsten Herrn des Himmels und die anderen Kaiser der lebigen Dynastie. Es giebt deren jetzt acht und ihre Mutter stehen auf beiden Seiten vor dem Altar des Herrn des Himmels. Während der Kaiser vor den Gedächtnistafeln Schang-ti und seiner Ahnen seine Andacht verrichtet und Weihrauch spendet, hört man Musik, nach deren Tonen in einem andern Theile des Tempels getanzt wird. Das ist eine sehr alterthümliche Form des chinesischen Cultus. Der ganze Altar des Kaisers nimmt Platz auf der Terrasse hinter dem faijischen Hohepriester. Das graue Licht des Morgends mag so weit vorgezogen sein, um die ganze Szene klarlich zu machen, aber das Hauptlicht beißt den Tempelteil.

* * * o * n. Neueste Telegramme der Dresdner Nachrichten. Wiesbaden, 8. März. Heute Abend wurde Ihnen L. L. Hoheiten dem Kronprinzen und der Frau Kronprinzessin vor dem Schlosse seitens der südlichen Kurmusik eine Serenade verbracht. Der Oberbürgermeister Lamp hieß eine Ansprache, welche mit einem dreimaligen Hoch schloß, in welches das zahlreich versammelte Publikum begeistert einstimmte. Die neue evangelische Kirche strahlte in bengalischer Beleuchtung. Morgen früh um 8 Uhr soll zu Ehren des hohen Herrschers Choralmusik und Gesang des Theaterkorps stattfinden.

* * * o * n. Stuttgart, 8. März. Nach dem heute bekannt gemachten Ergebnisse der amtlichen Zahlung sind bei der Reichstagswahl im zweiten württembergischen Wahlkreise für den früheren Missionar von Barnbuler 7601, für Prof. Mack 5928 Stimmen abgegeben worden.

* * * o * n. Braunschweig, 8. März. Die vereinigten Buchdruckerbesitzer haben heute den dem Verbande angehörigen Sezern geändert; es sollen zahlreiche Auskünfte aus dem Verbande erfolgen. Das Weitererscheinen der Zeitungen ist gesichert.

* * * o * n. Versailles, 8. März. Nationalversammlung. Fortsetzung der Beratung über die Vorlage der Dreißigerkommission. Ein von dem Abgeordneten Braun gestelltes Amendement, wonach die Versammlung selbst jedesmal darüber zu entscheiden haben sollte, ob der Präsident der Republik sich an den Verhandlungen über Interpellationen oder Petitionen beteiligen dürfe, wurde von dem Justizminister Dufaux belämpft, welcher die Notwendigkeit darlegte, diese Entscheidung dem Ministerrath zu überlassen. Das Amendement wurde demnächst mit 499 gegen 163 Stimmen verworfen und hierauf der Artikel 8, welcher die näheren Bestimmungen über das Verfahren bei Interpellationen enthält, angenommen. Die Discussion über den letzten Artikel der Vorlage, welcher sich auf die eigentlichen Verfassungsfragen bezieht, wurde abgebrochen und soll am Montag fortgesetzt werden.

* * * o * n. Von den 15 Commissären, welchen seitens der Nationalversammlung die Prüfung des Hanßelsovertrages mit England übertragen worden ist, gelten 7 als Gegner des Vertrages und nur 3 als Anhänger desselben. — Der Präsident der Republik hat heute den deutschen Botschafter Graf Venim empfangen.